

Nora Iuga

Der kleine Dichter ist tot

In meinem Briefkasten fand ich einen Umschlag vom Literaturhaus Berlin. Die Schrift des Absenders ist mir nicht bekannt, es ist nicht die Schrift von Ernest Wichner, er befindet sich im Urlaub. Ich öffne den Umschlag. Meine Ungeduld wächst – in ungewohnten Situationen denke ich immer an eine angenehme Überraschung. Ich weiß nicht, warum, aber jetzt habe ich ein bisschen Angst. Im Umschlag befindet sich ein Mail von Răzvan Țupa. Das war die Überraschung, sage ich mir. »Răzvan bedankt sich wahrscheinlich für den verrückten Text, den ich ihm im *Observer* gewidmet habe!« Nichts dergleichen ... eine Todesanzeige. »Bobiță ist gestorben, *der kleine rumänische Dichter* (der erste rumänische Burda-Preisträger), wahrscheinlich hat er sich umgebracht, er hatte schlimme psychische Probleme!«, teilt mir auch Ernest durch seinen Mitarbeiter mit. Bobiță ist tot, er, der wie ein Feuerwerk in die Poesie eingezogen war, Bobiță, der mit den Odaliskenaugen, er verzauberte das deutsche Publikum mit seiner Flöte, auf der er wie ein spielendes Kind heitere Melodien improvisierte, Bobiță, der jedes Wort wie ein Gedicht durchlebte, der ehrlich war und artifizuell. Bobiță, den diejenigen, die alles an ihren eigenen Begrenztheiten messen, bezichtigten, ein Hochstapler zu sein, Exhibitionist, ein großer Schmeichler; dass er sich den Leichtgläubigen wie ein Ekzem in die Haut setze, dass er simuliere, ach, diejenigen, die alle nach ihrem Standardmaß beurteilen – man hüte sich vor solchen, die nicht an andere glauben!

Bobiță trug in den letzten Jahren eine Art schwarzer Kutte, einen Hut mit breiter Krempe, er rasierte sich nicht mehr und wollte Jude sein oder glauben, er sei ein Jude. Er war eine seltsame Erscheinung; alle mieden ihn. Claudiu war der einzige, der ihm alles durchgehen ließ, als hätte er es vorausgeahnt! Nun danke ich Ernest in Bobițas Namen für die Geduld, mit der er die ganze Strecke von Sibiu nach Bukarest in der Eisenbahn mit ihm auf dem Gang am Fenster stehend geredet hat. Bestimmt hat Bobiță damals gespürt, dass es noch jemanden gibt, der sich für ihn interessiert; wie groß sein Bedarf nach einem Gran Aufmerksamkeit gewesen sein muss. Bobiță starb mit der dringenden Bitte an uns, ihn nicht mehr Bobiță* zu nennen, denn auch er hatte einen menschlichen Namen – »Virgil«, nicht den eines Hundes ... Bobiță wurde nicht verstanden, man glaubte ihm nicht. In unserer Welt ist Offenherzigkeit verdächtig ... und Güte. Manch einer nahm ihm nicht einmal seine Geschenke ab, sah darin eine Art Bestechung. Die Mittelmäßigen haben Bobiță nicht geliebt. Ihn hat der Dichter geliebt! Oskar Pastior schenkte ihm – wie viele sonst können sich eines solchen Geschenkes rühmen? – die Übersetzung seiner beiden Gedichtbände ins Deutsche. Ob sie wohl irgendwann erscheinen werden?

Aus dem Rumänischen von Ernest Wichner

* Mit bürgerlichem Namen: Constantin Virgil Bănescu; Bobiță war eine diminutivische Koseform = Körnchen.